

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 45 (1941-1942)
Heft: 24

Artikel: Septemberstimmung
Autor: Gisi, Georges
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-673174>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SEPTEMBER STIMMUNG

*Aus gedämpfter Himmelsbläue bricht
Silbernes Septembersonnenlicht.
Letzte Sommerwärme trinkt die Haut,
Schon aus mattem Laub der Apfel schaut.
Ausgeklungen Sommers Glut und Last:
Jeder schöne Tag ist nichts als Gast. —
Lerne, was da Gutes kommt, genießen,
Und was gehn muß, lasse willig fließen*

Georges Gisi



DIE ERSTEN ÄPFEL Photo Ernst Eschmann

Der prangende Herbst

Im Frühling ist in den Gärten und Feldern viel angepflanzt worden. Das vermehrte Anbauwerk war im vollsten Gange. Wer über Land zog, fand jung und alt an der Arbeit. Männer führten die Pferde, die die Pflugchar hinter sich zogen. Frauen machten sich in den Beeten vor dem Hause zu schaffen, und wenn die Kinder aus der Schule kamen, erhielten auch sie ihre Aufgabe. Und viele hilfreiche Hände boten sich an, die kein eigenes Stück Land zu betreuen hatten. Aus den Städten meldete sich williges Jungvolk auf den Bauerngütern und stellte sich zu allen möglichen Diensten zur Verfügung.

Guter Wille erfüllte schöne Aufgaben.

Der Sommer rückte heran. Die Saaten gediehen. Das Wetter war wie selten allen Kulturen gewogen. Wir kamen in keine Trockenheit, und keine Regenschwemme zerstörte die berechtigten Hoffnungen der Landwirte. Freilich ging da und dort ein gefährliches Gewitter nieder,

und es geschah, daß auch strichweise Hagel fiel. Aber das waren zum Glück nur kleine Gebiete, die großen Schaden erlitten. Der Bauer kann nichts Niederdrückenderes und Furchtbarereres erleben, als wenn durch eine Naturkatastrophe seine guten Ernteaussichten zunichte werden. Er blieb in diesen Monaten an den meisten Orten von solchem Unheil verschont.

Der Herbst hält schon seinen Einzug. Und siehe da. Er kommt mit vollen Körben und schwer beladenen Wagen daher. Er übertrifft noch den Sommer, der uns mit einem so herrlichen Kirschensegen bedachte. Eine Lust ist es, heute von Dorf zu Dorf zu wandern und zu schauen, was alles an den Bäumen hängt. Die Frucht ist schon abgeerntet. Die schweren Wagen schwankten der Scheune zu. Die Kartoffeln stehen gut. Die Mohnfelder, die vor dem Kriege so selten geworden sind, haben diesmal in flammendem Rot geprangt und spenden willkommenes Öl.